

Heizkraftwerk Linden

1963

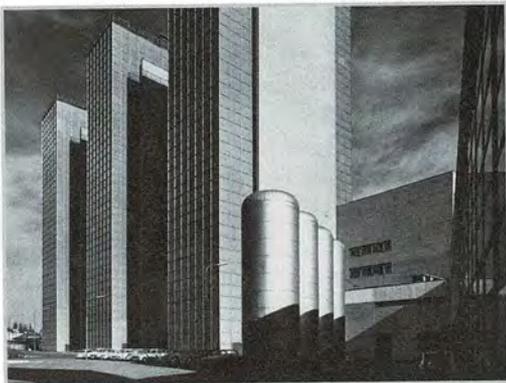
Da in Hannover für die nächste Zukunft mit einer weiteren starken Zunahme des Bedarfs an elektrischer Energie zu rechnen ist, wurde 1959 mit den Vorbereitungen für den Bau eines neuen Kraftwerkes begonnen. Dieses Werk soll der Versorgung der Stadt sowohl mit elektrischer Energie als auch mit Fernwärme durch ein Heizwasserrohrnetz dienen. Damit geht die Stadt Hannover wie vorher eine größere Zahl anderer Städte zur Fernwärmeversorgung über, nicht zuletzt aus Gründen der Lufthygiene. Als Standort wurde das Gelände im Winkel zwischen der Ihme und der Spinnereistraße gewählt, das bisher industriell und gewerblich genutzt wurde.

Der Architekt der städtischen Bauverwaltung, Rudolf Christfreund, entwarf ein durch die Funktion bestimmtes, plastisch klar gegliedertes Gebäude. Das Turbinenhaus ist keramikverkleidet, die drei Kesselhäuser haben eine Opalglasfassade; Bauherr war die Stadtwerke Hannover. Im August 1962 ging das von den Stadtwerken betriebene Heizkraftwerk Linden ans Netz.

Die benötigte Kohle wurde bis 1990 per Bahn vom Lindener Hafen bezogen. Ab dem Verladeterminal in der Fössestraße gelangte sie auf unterirdischen Förderbändern in das Kraftwerk; sporadisch wurde



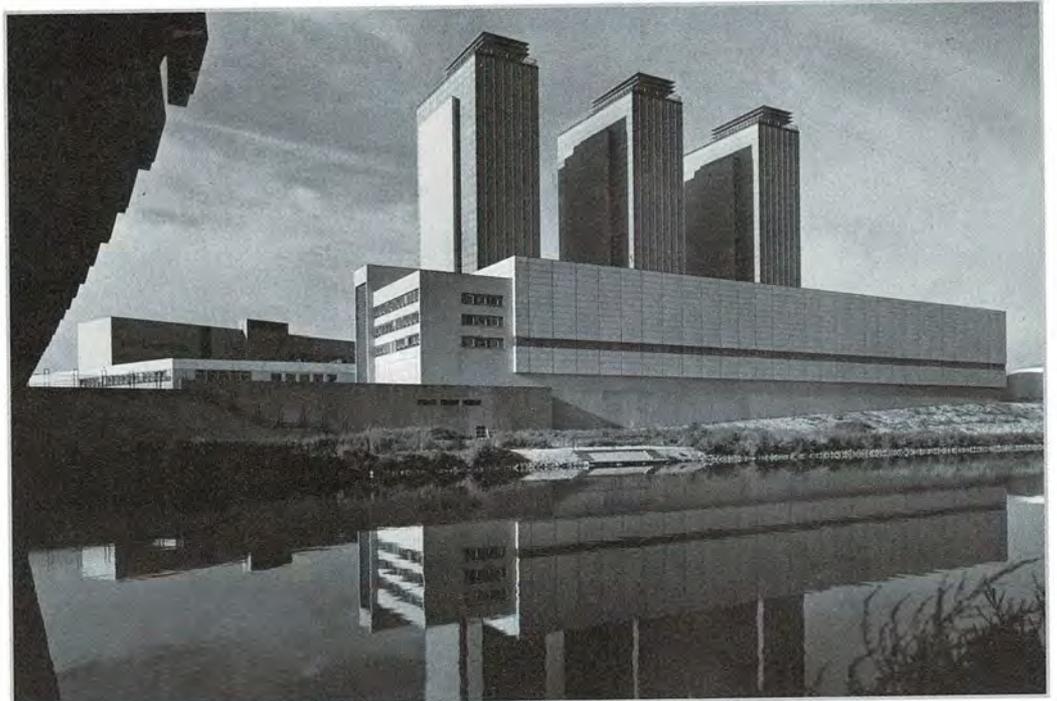
Perspektive von der Spinnereistraße/Leinerbrücke auf das geplante Heizkraftwerk



Die drei Kesselhäuser haben eine Opalglasfassade

auch Öl verfeuert, das über Mittellandkanal–Leine–Ihme angeliefert wurde. Im Jahr 1990 wurde das Kraftwerk auf Erdgasfeuerung umgestellt.

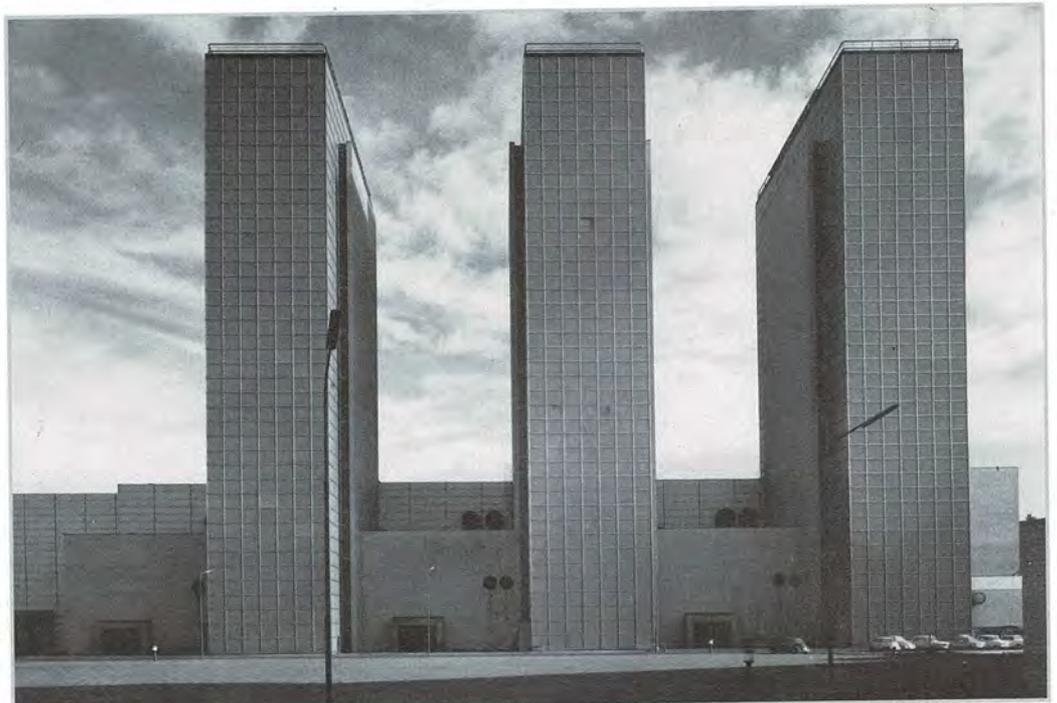
Fernwärme ist die jüngste der leitungsgebundenen Energieversorgungsarten und wurde in Hannover 1962 eingeführt. Das Kraftwerk arbeitet nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung und stellt über die Stromerzeugung hinaus die Abwärme aus der Stromerzeugung des Kraftwerkes den Kunden als Raum- oder Prozesswärme zur Verfügung. Damit ist es die Ausgangsbasis für das inzwischen (2007) rund 280 Kilometer umfassende Fernwärmenetz Hannovers.



Blick über die Ihme auf das Heizkraftwerk, im Vordergrund der Anleger für Öl-Transportschiffe



Licht und Schattenspiel am Aufgang der Leinerbrücke an der Spinnereistraße



Wegen der drei Kesselhäuser mit den hohen Schornsteinen hat das Werk den Spitznamen „Die drei warmen Brüder von Linden“